

5. SIEBDRUCKEN

30.01. – 28.02.1985

als Form-bildender Prozeß

Im Kabinett: Alex Heinze »Farbstoffe«

Vernissage: Druckaktion

Katalog: 8 Abb./1-farbig, Text: K.B., 5 S., 3 Originalsiebdrucke: Achim Dietz, Thomas Wegener, Andrea-Chr. Zeller (als Editionsblätter)



Dem Bedürfnis nach heftig und expressiv gemalten, Abläufe veranschaulichenden Originalen in der Aktualität anwortete die Druckgrafik mit einer Praktizierung dessen, was gemeinhin als Vitium, Fehler eines klassischen Druckvorganges, angesehen wird. Brachialgewaltiger, unbekümmerter, grenzenüberschreitender Umgang mit herkömmlichen Techniken, eine malerisch-unvirtuose, unsachgemäße Handhabung der neueren Techniken und ein Maschinen-ersetzender, entartender gesamt-körperlicher Einsatz des Druckenden.

So wie die Druckgrafik überhaupt ihre Anfänge nicht der Erfindung technischer Möglichkeiten (die bekannt und praktiziert waren) verdankt – sondern einer geänderten Auffassung vom Bildbegriff (privater Besitzwunsch löste die Begnügung mit persönlicher Teilhabe am allgemeinen, öffentlichen, gemeinschaftlichen Bild ab) – so wurden die kreativen, formschaffenden prozessualen Möglichkeiten des Druckvorgangs erst interessant und interessant praktiziert, als ein geändertes Verständnis von der Rolle des künstlerischen Tuns auch von der Druckgrafik gefordert wurde.

(K.B., Katalog)



6. DIETER SCHRAMM

25.04. – 22.05.1984

Malerei und Zeichnung

Im Kabinett: Annette Erkelenz, Duisburg »Tiere«, Zeichnungen aus einem imaginären Zoo

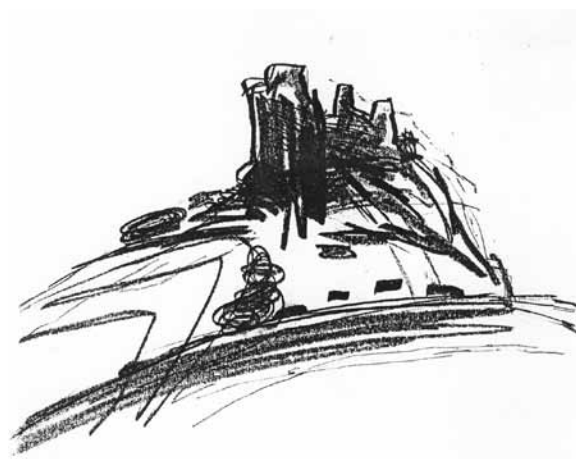
Vernissage: Lesung: A. Camus »Les ruines de Tipasa«

Katalog: 5 Abb., Text: K.B., 5 S., 1 Originalsiebdruck: D. S. / Editionsblatt: D. S. Holzschnitt



Dieter Schramm legte sein Examen an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg ab und widmet sich an der Kunstakademie nun ganz der Malerei. Einen Glücksfall nannte Professor Bushoff in seiner Eröffnungsansprache, daß Dieter Schramm noch ein unangepaßter und eigenwilliger Künstler mit einer ganz persönlichen Art des Ausdrucks ist. Dieter Schramm hat sich in seinen Bildern der Bauwerke angenommen, die als Ruine wieder Teil der Natur werden oder durch die Art des Malens dorthin zurückkehren.

(Ludwigsburger Kreiszeitung vom 29.04.1985)



Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf die Zeichnungen lenken. In ihnen ergeben Ruinen, Landschaft, Zeichenduktus und Material eine schöne Einheit. In diesen Zeichnungen wird eine ganzheitliche Sicht auf eine Wirklichkeit aus realen Objekten und Bewußtseinsgehalten belegt. Zeichenweise und Materialausdruck des Graphitstiftes fügen menschliche, architektonische Setzung (in ruinösem Zustand) und natürliche Topographie einer erosionsgealterten Landschaft zusammen. Die schnell abgelaufene Vergangenheit der historischen Relikte und die unvergleichlich langsamer abgelaufene Vergangenheit der erodierten Naturformationen treffen in einem fruchtbaren Moment auf die Gegenwart der beiden Ist-Zustände von Menschenwerk und Natur. Vergangenheit und Gegenwart werden in diesen Zeichnungen zu einer komplexen, unchronologischen Zeit verschmolzen. Der fruchtbare Moment, in dem Ruinen und Landschaft vorgeführt werden, besteht für den kurzen Lidschlag zwischen zwei Bewegungen, hier: Zuständen. Die Zeichenweise des schnellen Fahrens erfaßt den Augenblick, in dem die ehemals als Artefakte hart gegen die Natur gesetzten Anlagen, Gelände, Steine (durch Krieg, Erdbeben, Erosion entformt, entmenschlicht) sich anschicken wieder Natur, Erdoberfläche zu werden. Ordo artificialis und Ordo naturalis zeigen im Moment der letzten Annäherung beide noch ihre unterscheidenden Merkmale; die Scharfkantigkeit, Poliertheit, akurate Schichtung und geometrische Form der Steine ist ein letztes Mal noch zu erleben vor ihrer Rückkehr in den Zustand der vor-handwerklichen Herrichtung, in dem sie früher aus der Natur herausstraten, und vor ihrer endlichen Rückkehr ins »Haus« der Naturformen.

(K.B., Katalog)



7. DER ABENTEUERLICHE SIMPLICIUS SIMPLICISSIMUS

12.06. – 17.07.1985

und andere Illustrationsfolgen

Im Kabinett: Heidrun Gröne, Duisburg »Überdrucktes«

Vernissage: Hanna Liska-Auerbacher, Barocke Lautgedichte (Vortrag)

Katalog: 10 Abb., Text: K.B., 5 S., 1 Originalsiebdruck: Helga Gauß / Graphikedition: Sammelmappe mit Grimmelshausentexten
10 Originalgraphiken: als Grundstock für Zukauf; Auflage 25 / Buchedition: Schülersimpel, Auflage 25



Im Rahmen der Themasausstellungen in der Studiengalerie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wurden alle Studenten des Fachs Kunst aufgefordert, sich mit Grimmelshausens *Simplicissimus* auseinanderzusetzen und innerhalb eines Semesters Beiträge in beliebigen Techniken und Formaten für eine Ausstellung abzuliefern. Die Wahl des zu behandelnden Textes fiel auf Grimmelshausen nicht nur wegen der literarischen Bedeutung (es konnte vorausgesetzt werden, daß jeder Studierende mindestens während der Schulzeit schon mit dem *Simplicissimus* vertraut worden war) –, sondern vor allem wegen der stilistischen und inhaltlichen Bandbreite des bildgenerierenden Textes: Von der textgetreuen wörtlichen Illustration über die interpretierende Illumination und das freie parallele bis hin zum kongenialen, den gleichen Geist atmenden Kunstwerk boten sich in allen künstlerischen Spielarten und Stilen Bildäußerungsmöglichkeiten an.

(K.B., Katalog zur Ausstellung »Simplicissimus heute«, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 1990)



Die Nahtstelle zwischen den Medien Sprache und Bild, die Symbiose zwischen sprachlichen und bildnerischen Strukturen im Buchobjekt, in den Objektbüchern, Leseartituren, visuellen Poesien und Zettels Traumfixierungen macht über die Fluktuation der äußeren Formen, ganzheitliches Erleben möglich.

(K.B., Katalog)



Wer immer sich irgendwann einmal mit dem »Simplicissimus«-Roman beschäftigt hat, dem wird deutlich, daß hier der innere Werdegang dieses Mannes schrittweise aufgezeigt wird. Es ist auch die Art einer Illustration, die sich Grimmelshausen für seinen Roman ganz gut hätte vorstellen können.

Einige wenige der Graphiken zeigen einen Mann, der zwar an seinem Lebensende inneren Frieden gefunden hat, aber deshalb trotzdem noch nicht als ein vorbildlicher, harmonischer Mensch angesehen werden kann. Die anderen zeigen überdeutlich durch die Auflösung der Form und Farbwerte, daß *Simplicissimus* praktisch ein nicht vollendeter Mensch ist.

Zum Leben von *Simplicissimus* gehören vor allem aber auch die Greuelthaten des Dreißigjährigen Krieges, und die wurden ganz konkret mit der manchmal archaisch primitiven Formensprache des Holzschnittes verdeutlicht.

(Ludwigsburger Kreiszeitung)

8. EINFALL, ZWEIFALL, DREIFALL:

13.11.1985 – 07.01.1986

REINFALL; ZUFALL; ABFALL; DURCHFALL; GLÜCKSFALL

Jahresausstellung der Studierenden

Vernissage: Klang-Bewegungsperformance, Figuratives Backwerk. Vergabe des Galeriepreises

Kein Katalog / Editionsblatt: Katharina Leber, Siebruck nach Foto



EINFALL, ZWEIFALL, DREIFALL:
REINFALL, ZUFALL, ABFALL,
DURCHFALL, GLÜCKSFALL
Jahresausstellung der Studierenden

Die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmittel etwas außerhalb des Üblichen demonstrierten eindrucksvoll im Rahmen der Vernissage Uwe Wöckl und Tilman Ohlhausen, Studenten aus dem Fach Kunst, mit ihrer 40minütigen Aktion »Licht, Klang, Bewegung«. Ursprünglich vom Schlagzeug kommend, musizierten sie auf den verschiedensten Instrumenten wie Marimbaphon, Vibraphon, Congas, Drumset, Gitarre und diversen Kleininstrumenten. Die Stücke waren lose arrangiert. Ergänzt wurden die Instrumentalpassagen durch Vokaleinsätze, die vom traditionellen afrikanischen Lied über ekstatisches Vorlesen (H. Miller) zum Schlagzeugsolo bis zum Wortschwall in Form eines abstrakten Dialogs reichten. Störungen der Hör- und Verstehensgewohnheiten wurden vom Publikum genauso offen aufgenommen, wie die eher eingängigen Swingpassagen im Duo von Conga und Gitarre.

Ein weiteres Element der Darbietung war der optische Eindruck: zunächst die im Stakkato des Stroboskops zerhackte Bewegung der Hände im Klatschrhythmus. In tänzerischer Bewegung vor dem Stroboskop schien sich dann die Erscheinung des ganzen Körpers aufzulösen. Und der Einsatz von Schwarzlicht verwandelte bewegte fluoreszierende Teile (Trommelstöcke) in fächerartige Lichtreflexe.

(Ludwigsburger Kreiszeitung)

Auffallend an der Ausstellung der PH Ludwigsburg ist zunächst einmal die große Vielfalt der verwendeten künstlerischen Techniken, wobei die Plastik mit einigen wenigen naturalistischen Kopfplastiken allerdings etwas unterrepräsentiert erscheint. Auch die Druckgraphik mit Radierungen und Lithographien behauptet sich gegen die Übermacht der »freieren« Techniken nur schwer. Herausragend in der Ausstellung sind ohne Zweifel die großformatigen Aktzeichnungen von Achim Dietz, die Akte von Helga Gauß, das im besten Sinne »malerische« Fisch-Triptychon von Annemarie Hein und die Photographien von Katharina Leber, von denen eine als Siebdruck für das Plakat der Ausstellung Verwendung fand. Wie sie den schwimmenden Menschen im Lichtspiel der Wellen »verschimmen« läßt, das zeigt, daß sie das Medium »Lichtbild« beherrscht. (...)

